

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Postkasson  
Dresden 1580.  
Girokassa:  
Riesa Nr. 32.

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 32.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riechen beiderseits bestimmte Blatt.

Nr. 270.

Sonntag, 18. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Schwankungen der Wägen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; ein Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundzeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauber- und illustrierter Satz 50%, Aufschlag. Keine Karte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogener Werben oder der Auftragsgeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Vertriebs- oder der Fernschreibungsanstalt — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

## Sonntag: Tag der Deutschen Jugend!

### Das Volk Luthers.

Diese Novembertage hat in Deutschland ein halbes Jahr nach der Entscheidung von Potsdam eine innerliche Entscheidung für die Zukunft Deutschlands gebracht, eine Entscheidung, die sich noch tiefer und breiter auswirken wird. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund war das erste Einzeichen zu dem mächtigen Bekenntnis, das die Nation nicht nur mit dem Stimmzettel abzulegen bereit war. Es ist mehr als ein Zufall, daß das Datum der großen Rede des Führers und das des Tages der Volksentscheidung mit dem Datum der Lutherfeier nahezu zusammenfielen. Es handelt sich hier nicht um konfessionelle Denkwürdigkeiten, sondern um den elementaren Ausdruck des deutschen Willens, der sich vor vier Jahrhunderten in der großen Wandlung des Reformationsalters ausdrückte. Wir stehen heute wieder in einer solchen Wandlung. Wir erleben wieder ein Ringen um die Form des Mittelalters zum Neuen. Der Aufbruch der deutschen Nation wird in alle Ewigkeit die Jüge des Lutherismus tragen, denn er ist metaphysisch mit dem verbunden, was in Luther sprach und wirkte. Luthers Sprache ist in das deutsche Volk eingedrungen, hat das deutsche Volk zusammengesetzt und ihm erst einen einheitlichen Ausdruck im Wort möglich gemacht. Als im Jahre 1914 die größte Prüfung unserer Geschichte an die Nation herantrat, als im Bewusstsein der Deutschen einer letzten und angestrengten Zeit die Erkenntnis dieser ungeheuren Schicksalsprüfung heranrückte, da hielten sie auf den Straßen Deutschlands das Lied von der letzten Burg an — es war der einzige Ausdruck für das Gebet um Kraft, das man in allen anderen Formen verlernt hatte. Das war das Zeichen des ewigen Lutherismus über Deutschland.

Die politischen Ereignisse haben das amtliche Deutschland veranlaßt, den Luthergedenktag auf den 18. November zu verlegen. Es kommt nicht auf das Datum an, es ist aber festlich, daß inzwischen eine religiöse Auseinandersetzung innerhalb des in Bewegung geratenen Protestantismus wieder einsetzte, die an gewisse Ereignisse in Berlin anknüpft.

Es kommt auch hier nicht auf die Einzelheiten der Auseinandersetzung an, sondern auf die innere Bewegtheit, das Zeichen eines Zusehens, das mehr ist als ein Geben. Wir werden in Deutschland nie zu einer endgültigen fixierten Form der Mittelalters zum Neuen kommen, unser Schicksal ist das Zusehen, das Werden. Wir wollen uns darüber nicht täuschen. Wir sind nicht unter das statische Prinzip gestellt, das die lateinische Welt schicksalsmäßig beherrscht. Wir erleben immer wieder — so wie in Luther — neue Durchbrüche zu neuer Welt. Das bedeutet nicht Gehaltslosigkeit, sondern Erhellung und Erhellung zu höchster Gehaltslosigkeit und ewiger Bereitschaft für die höchste Aufgabe.

Wir stehen in dieser neuen Phase unserer Glaubensentwicklung auch erst am Anfang. Solche Entwicklungen werden nicht auf offenem Forum und nicht am grünen Tisch bewirkt. Sie gehen im Herzen des Einzelnen und im Geiste des Bewusstseins vor sich, der sein Leben einsetzt für das Werden einer Idee, deren er selber vielleicht noch nicht einmal ganz gewiß ist. Für uns Deutsche ist nur gewiß, daß wir als Deutsche die Verantwortung für eine große Stunde tragen, die mit dem ersten Weltkrieg gegen die Deutschen begann. Es ist wiederum kein Zufall, daß dieser Krieg gegen das Volk Luthers geführt wurde. Jetzt beginnen wir allmählich und dieser Folgerichtigkeit bewußt zu werden. Wenn wir dabei nicht in den Fuhangeln kleinen Bekenntniskreises hängen bleiben, sondern die weltgeschichtliche Bedeutung des Ganzen, der deutschen Sendung als der Sendung Luthers bewußt bleiben, dann erfüllen wir zu unserem Teil und in unserer Zeit die deutsche Aufgabe.

Was aber den Staat anlangt, den die Deutschen sich heute neu erschaffen, so sollte uns immer Luthers Mahnung dabei leiten, daß nämlich wir nicht nur verpflichtet sind vor Gott der Obrigkeit zu dienen mit Geld und Gut und Leib und Leben, sondern daß wir der Obrigkeit „die Ehre geben“ sollen. Die Ehre — das ist mehr als alles andere, mehr als menschliche Gerechtigkeit und menschliche Tugend, mehr als andere Vorteile und alles Diesseitige. Die Ehre — das ist die ewige Rechtfertigung des Menschlichen durch die Beziehung auf das Göttliche. Luther hat damit den Staat aus der Hände ausgenommen und ihn eingesetzt in die Ordnung Gottes. Damit hat er uns Deutschen ein Vermächtnis hinterlassen, dessen wir uns alle Zeit würdig zu erweisen haben.

### Einzelheiten zu dem D-Zugunglück.

Magdeburg. (Junkspruch.) Das Unglück entstand dadurch, daß bei dem diesigen Wetter der FD-Zug auf den Arbeiterzug aufstieß. An der Unfallstelle werden Reparaturen vorgenommen. Ein angeheueres Unglück wurde dadurch vermieden, daß etwa 40 Arbeiter des Arbeiterzuges das Heranbrausen des D-Zuges bemerkten und absprangen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst; man vermutet, daß sie unter der D-Zuglokomotive liegen.

## FD-Zug Berlin—Paris auf Arbeitszug aufgefahren. Drei Todesopfer.

Stendal (Junkspruch). Der FD-Zug Berlin—Paris ist heute vormittag 10 Uhr bei dem Orte Borgitz bei Lichtspringe auf einen Arbeiterzug aufgefahren. Die Lokomotive des FD-Zuges ist umgestürzt, der Packwagen entgleist. Die ersten Wagen des Arbeitszuges sind zertrümmert worden.

### Amtlicher Bericht über das Eisenbahnunglück.

Hannover. (Junkspruch.) Die Reichsbahndirektion Hannover verbreitet jetzt über das Eisenbahnunglück bei Stendal folgenden amtlichen Bericht:

Am 18. November 1933, morgens 9.30 Uhr, fuhr zwischen Binzigberg und Lichtspringe der Direkte Stendal—Hannover der FD-Zug 26 auf einen Arbeiterzug auf. Dabei fielen die Lokomotive und der Packwagen des D-Zuges um. Ein

Personenwagen wurde ebenfalls aus seiner Pone gebracht. Bei dem Unfall wurden drei Arbeiter des Arbeitszuges tödlich verletzt, aus dem FD-Zug wurde der Lokomotivführer, der Fahrer und ein Packwagen-Bedienter, sowie fünf Reisende leicht verletzt. Zwei Personen werden noch vermisst. Die beiden Gleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umleiten aufrechterhalten. Der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover begab sich sofort nach Riesa, um sich über den Unfall mit einem Kraftwagen zur Unfallstelle.

## Wir opfern!

Dresden. Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

### Deutsche Männer und Frauen!

Nachdem der Tag des Eintopferrechts zum zweiten Mal ihr Bekenntnis zum Opferwerk des Deutschen Volkes in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitlerjugend durch ihren herrlichen Opfergeist Leben und Blut im Kampf um die Macht einsetzte und ihren Beinen, den Hitlerjugenden Norika verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückstehen. Jungen und Mädchen werden am kommenden Sonntag das Abzeichen der Hitlerjugend als Wappenschild in aller Öffentlichkeit zeigen lassen. Wer von ihnen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Kämpfern in die Dolkskämpfer der Denkmäler schlugen, um in Form von kleinen Gaben dafür zu sorgen, daß das Wort: „Nicht Wenig ergeben ein Ziel“ Wahrheit werden konnte. Vor der Siegesfeier in Berlin wurde das Standbild Hindenburgs genossen, und wenn wir am kommenden Sonntag das Schild der Hitlerjugend für den gleichen Zweck in Anspruch nehmen, dann bedenken Sie bitte, daß jedes Schild zu einem Ehrenzeichen der Jugend erhoben wird, das in den Schulen und Heimen aufgestellt werden soll.

Wenn die Bandschneidströmmeln am morgigen Sonntag um 7 Uhr morgens davon künden, daß der Tag der Jugend beginnt, wenn Jungen und Mädchen in großen Aufmärschen durch die Städte marschieren, dann freuen Sie sich, dann können Sie sich über den Gehaltsmangel unserer jungen Nachwuchs freuen und mit jedem Nagel das Bekenntnis ablegen, daß Sie sich der Jugend vermandt fühlen und in ihr die deutsche Zukunft sehen. Ingleich wird der Kampf gegen Hunger und Kälte durch diese Regelung eine wesentliche Unterstützung erfahren. In diesem Sinne rufen wir Sie auf zur Mitarbeit an der Gehaltung des Tages der Jugend.

Der Film der Jugend, die opferbereit in den Kampf um das Dritte Reich eintrat, der „Hitlerjugend“ wird, um vor kurzer Zeit zum ersten Mal über die Bühne. Durch diesen Film hat mancher deutsche Mann und manche deutsche Frau zum ersten Mal etwas erfahren von dem Kampfeinsatz, den die Jugend für die Idee des neuen Reiches bereitstellte. Jene Jugend, die in der doppelten Beanspruchung durch den Beruf und die Partei Unerhörtes leistete, tritt damit zum ersten Mal aus ihrer bescheidenen Zurückhaltung heraus. Sie geht, wie sie die Sterne vom Himmel zu holen bereit ist, wenn ihr eine Idee den Anreiz dazu bietet. Eine Jugend, die in der Härte der Zeit heranzuwuchs, in der Nord und Kampf kommunistischer Verbrecher vor den Toren unserer Zukunft nicht haltmachen, darf sich in Anspruch nehmen, daß sie als treuestes Pflandrecht der deutschen Zukunft gilt, und in diesem Ringen und von felsen Gemungen beeinflussten Kraftentfaltung hat das Wesen des deutschen Idealismus begründet.

Und nun rufen die Trommeln und die Fieber der Jugend auf zum Tag der Deutschen Jugend. Pionere von deutschen Jungen und Mädchen marschieren in Deut-

lichen Reich auf, schmeid gekleidet und mit dem ganzen Selbstbewußtsein ihrer jungen Freunde, um Hand anzulegen an dem größten sozialen Werk des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung unserer Väter. Im Kampf gegen Hunger und Kälte wird das Wappenschild der Hitlerjugend zum Symbol erhoben zu einem Schild, das schützend sich stellt gegen Elend und Verzweiflung.

Hier steht die Jugend, auch sie wird dazu beitragen, Pionere um Pionere und Mann um Mann zu erhitzen, damit die Rot keinen Eingang findet in das Haus des deutschen Volksgenossen. Viele Häuser werden am kommenden Sonntag die Regel des Opfers einflößen in die Symbol der Jugend. Und die Schilde werden als Ehrenzeichen in den Heimen der Hitlerjugend und in den Schulen Jungens ablegen davon, daß sie genogelt werden aus überquellender Freude und Dankbarkeit dem gegenüber, der in unablässiger Arbeit die Rot vertreibt und der deutschen Zukunft ein Ziel gibt, dem Kanzler des Dritten Reiches Adolf Hitler.

Rüge Deutschland nie glauben, daß man in eine neue Periode des Lebens treten könne ohne ein neues Ideal. Wäge es bedenken, daß wirkliches Leben von unten auf, nicht von oben her wächst, daß es erworben, nicht gegeben wird. (Paul de Lagarde)

Wir stehen noch unter dem Eindruck der grandiosen Rede des Führers an die Deutsche Arbeiterschaft und finden in den Worten Lagardes die Bestätigung dessen, was der Führer in seinem gigantischen Ringen um die Seele des deutschen Menschen und um die Einigkeit über alle Klassen und Stände hinweg forderte. Von unten her baut sich der Staat auf, und dieser Aufbau der Gehaltung kann nur geschehen, wenn ein Volk reif wird durch die Erkenntnis der unbedingten Verbundenheit aller Träger seines Volkstums. Das neue Ideal ist heute geschaffen, die Weltanschauung nationalsozialistischer Denkart hat in dem Bewußtsein des 12. November seine Bestätigung und seine Kraft vor der ganzen Welt erfahren. In dem Maße, in dem der einzelne zum Mitglied der großen Volksgemeinschaft wird, hat er die Pflichten zu übernehmen, die ihm aus dieser Erkenntnis erwachsen. Der Kampf gegen Hunger und Kälte ist ein Schicksal dieser Forderung. Und die Tatsache, daß der Vorkämpfer im Kampf gegen Hunger und Kälte jeden deutschen Volksgenossen erlöst hat, leben wir an jedem Tag bewußt. Wenn wir heute dieses Winterhilfswerk gestalten helfen, so ist jeder Deutsche sich der Tatsache bewußt, daß aus diesem gemeinsamen Eintreten und gemeinsamen Opfern eine neue Gemeinschaft entsteht, die Klassen überbrückt, Standesdünkel vernichtet und Verständnis schafft für die verschiedenartigen Pflichten des Arbeiters der Eltern und der Frau. So wie wir im Kriege Ansehen zeigten, um aus eigener Hilfe das gigantische Ringen des Weltkrieges zu gewinnen, so muß ein jeder Deutsche sich verpflichtet fühlen, Opfer auf sich zu nehmen, auf daß das Gelingen des Hungers und der Kälte sowie der moralischen Serrüttung abhandelt bleibt für die ganze Dauer des Winters.

In diesem Kampfe wird der kommende Sonntag als „Tag der Jugend“ die ständige Mitarbeit der Zukunft unseres Volkes, unserer jungen Generation einen herrlichen Weltstein in der Geschichte des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung bilden. Niemand entzünde den Wunsch der Jugend, teilhaftig zu werden an der Arbeit, die Hunger und Kälte bannt. In diesem Sinne wünschen wir der Jugend ein volles Gelingen ihres großen Tages!